



STAHLMARKT REPORT DEZEMBER 2021



STAHLkompakt

Stahlmarkt-Analyse KW 52/2021

In unserer regelmäßigen Analyse des Stahlmarktes gehen wir auf verschiedene Faktoren ein, welche sich auf die Stahlpreise auswirken. Dabei ist zur Beurteilung der konkreten Preiswirkung auf einzelne Stahlsorten zu beachten, dass die Preisveränderungen für jede Stahlsorte stets aus einer selten gleichen Kombination verschiedener Faktoren sowie zudem einer unterschiedlichen Gewichtung dieser Faktoren resultieren.

Zu jedem Faktor werten wir die aktuellsten uns verfügbaren Daten aus, wobei diese nicht immer bereits für den letzten Monat vorliegen.

INHALT

- Einleitung / Zusammenfassung Seite 2

- Angebotsseite Seite 5
 - o Produktion Deutschland
 - o Produktion Europa
 - o Importe
 - o Exporte
 - o Außenhandel
 - o Gesamtentwicklung Angebot

- Nachfrageseite Seite 13
 - o Automotiv
 - o Bauindustrie
 - o Maschinenbau
 - o Metallwaren
 - o Gesamtentwicklung Nachfrage

- Anhang Seite 22

EINLEITUNG / ZUSAMMENFASSUNG

Auf Nachfrageseite hat sich das Bild der Automotiv-Industrie im Vergleich zu unseren letzten Monatsberichten nicht geändert: wir befinden uns auf historisch niedrigen Produktionswerten. Eine Verbesserung ist auch kurzfristig nicht abzusehen. Dies wird sich konsequenterweise in einer reduzierten Stahlnachfrage niederschlagen.

Die Bauindustrie zeigt sich weiter stabil auf gutem Niveau. Hier deutet sich sogar an, dass der Backlog an Baugenehmigungen jetzt immer stärker in Aufträge umgewandelt wird. Bei den betroffenen Stahlsorten wird die Nachfrage dementsprechend weiter anziehen.

Bezüglich Metallwaren zeigen die Entwicklungen im Auftragseingang jüngst einen leichten Rückgang, wir befinden uns aber immer noch auf einem hohen Niveau. Aus dem Vergleich von Auftragseingängen und Umsatzentwicklung lässt sich jedoch auch hier mittlerweile ein Backlog vermuten. Deshalb erwarten wir auch in diesem Sektor mittelfristig eine starke Nachfrage nach Stahl.

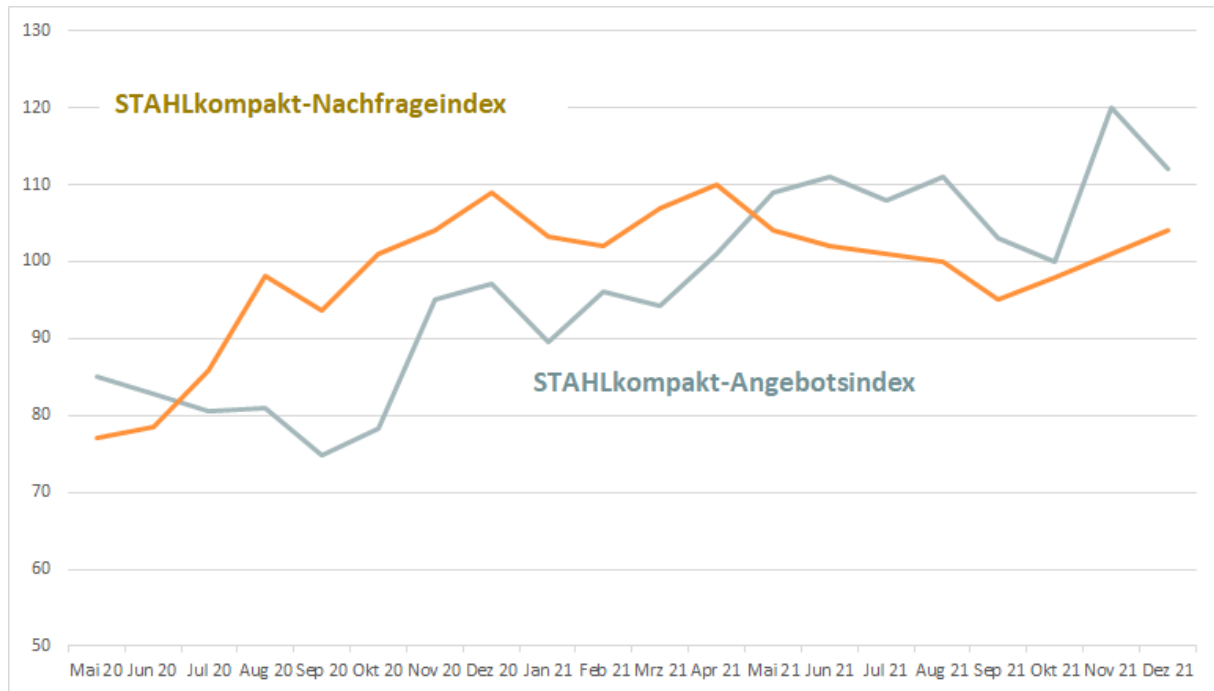
Maschinenbau-Daten befinden sich ebenfalls nach wie vor auf einem guten Niveau, was zu den entsprechenden Stahlnachfragen aus diesem Sektor führt.

Produktionsseitig zeigen sich in den letzten Wochen keine Veränderungen, durch welche die Marktlage nennenswert beeinflusst wird. In Deutschland wird auf einem vernünftigen Niveau produziert. Auslastung und Preisniveau bieten vermutlich wenig Motivation, den Output zu steigern. Auch auf europäischer Ebene sehen wir weiterhin eher konstante Herstellmengen, wobei hier noch mehr Luft nach oben wäre als in Deutschland, wenn man die Auslastung betrachtet.

Die Angebotssituation hat sich aber aus Einkäufersicht aufgrund des Außenhandels erheblich verbessert. Wir steuern auf einen absoluten Rekord bzgl. des Jahresüberschusses zu. Insbesondere im Oktober kam es zu extrem hohen Importen. Da die Exporte weiter auf niedrigem Niveau verharren, ergeben sich deutlich mehr Mengen im Markt.

Wo „die Reise hingeh“, ist jedoch nur schwer zu sagen. Einerseits könnten Produktionsmengen wieder heruntergefahren werden, da die Nachfrage aufgrund der Versorgungsprobleme ebenfalls nachlässt. Andererseits wäre es auch denkbar, dass in Folge der Importmengen das Preisniveau sinkt und damit die prozentualen Margen der Werke. Dies könnte dann wiederum zu Mengensteigerungen motivieren, damit die absoluten Gewinne gehalten werden.

Diese Effekte führen in Summe dazu, dass der STAHLkompakt-Angebotsindex auch in diesem Monat oberhalb des STAHLkompakt-Nachfrageindex liegt. Aus Gesamtmarktsicht haben wir keinen Nachfrageüberhang. Da wir jetzt bereits seit Sommer in dieser Situation sind, sollten wir in den betroffenen Marktsegmenten auch preisliche Veränderungen nach unten bemerken können.



(Quelle: Eigene Darstellung STAHLkompakt)

Was wir als Einkäufer tun können?

Auf jeden Fall am Ball und in gutem Austausch mit ihrem Händler bleiben! Preise und Verfügbarkeiten haben sich in einigen Bereichen bereits verbessert. Die Versorgungskrise in anderen Branchen scheint die Nachfrage am Stahlmarkt zu entlasten.

Außerdem ist zu beachten, dass die aktuelle Situation vielleicht nur eine Momentaufnahme ist. Sollten Lieferketten wieder besser laufen, steigen auch die Bedarfe. Ggf. passen Hersteller aber auch ihren Output nach unten an, wenn jetzt viele Abnehmerproduktionen stillstehen.

Wichtig ist in jedem Fall die kontinuierliche Beobachtung des Marktes. Auf einige dabei zu beobachtende Faktoren gehen wir in unserem Report genauer ein.

Suchen Sie den direkten Kontakt mit den Anbietern, gehen Sie ins persönliche Gespräch und erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten.

Hier muss man sich intensiv mit unterschiedlichen Einflussfaktoren der jeweiligen Stahlsorten beschäftigen. Man kann von einer Gesamtmarktsicht nicht direkt auf die eigenen Sorten schließen. Die Entspannung im Markt stellt sich sehr unterschiedlich dar, je nachdem, in welche Branche Ihr Stahl überwiegend fließt oder aus welchen Regionen Ihr Stahl überwiegend beschafft wird.

Als Einkäufer muss ich mir dieses Knowhow über meine Stahlsorten aufbauen, um in der Lage zu sein, zum richtigen Zeitpunkt zu optimalen Marktpreisen einkaufen zu können.

Klar ist – einfach mal 3 E-Mails mit einer Anfrage verschicken wird weiterhin nicht reichen!

Übersicht Indikatoren

Indikator	Kurzfristige* Preiswirkung
- Produktion in Deutschland	→
- Produktion Europa	→
- Außenhandel	→
- Nachfrage Automotiv	→
- Nachfrage Bauindustrie	→
- Nachfrage Maschinenbau	→
- Nachfrage Metallwaren / EMI	→

*Mit kurzfristig meinen wir einen Horizont von 2 bis 6 Wochen.

Zu beachten ist, dass die vorgenannten Indikatoren lediglich allgemeine Trends darstellen. So kann sich beispielsweise die Situation im Außenhandel für spezielle Stahlsorten und -formate komplett gegenläufig verhalten. Unsere Einstufung gibt insofern den Durchschnitt bzw. die allgemeine Entwicklung wieder.

ANGEBOTSSEITE

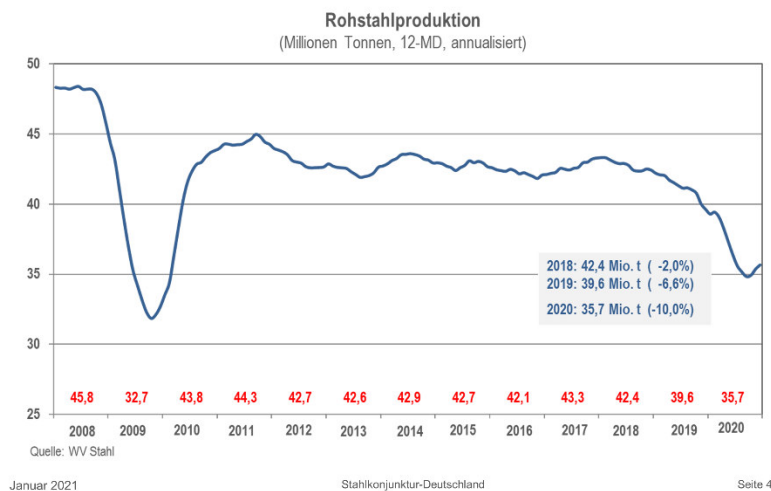
Produktion in Deutschland

Kurzfristige Preiswirkung: ➔

Historische Einordnung:

Bereits in 2019 war ein Rückgang der Stahlproduktion in Deutschland zu verzeichnen. Waren es in den Jahren zuvor noch etwa 42 bis 44 Mio. Tonnen Stahl, die bei uns produziert worden sind, reduzierte sich die Produktion 2019 auf dann nur noch 39,7 Mio. Tonnen. Dieser Rückgang betraf Elektro Stahl und Oxygen Stahl in etwa gleichermaßen.

Im Wesentlichen in Folge der Corona-Pandemie verringerten die Stahlwerke ihren Ausstoß in 2020 noch einmal um ca. 10% auf 35,7 Mio. Tonnen. Hier war Oxygen Stahl mit einem Abschlag von 3,6 Mio. Tonnen der wesentliche Treiber.



Januar 2021

Stahlikonjunktur-Deutschland

Seite 4

(Quelle: Wirtschaftsvereinigung Stahl)

In den Jahren 2011 bis 2018 ist man in Deutschland von einer Auslastung von jeweils etwa 83% bis 88% ausgegangen. Wir haben also eine Gesamtkapazität von knapp 50 Mio. Tonnen pro Jahr.

Aktuelle Lage:

Im Oktober wurden mit knapp 3,7 Mio. Tonnen auch im historischen Vergleich ein Topwert erreicht. Im November lag der Output dann auf einem immer noch guten Niveau mit 3,4 Mio. Tonnen. Unsere Ausführungen aus dem letzten Monat gelten damit weiterhin. Es gab im Verlauf des Jahres 2021 bereits einige Monate mit sehr starken Output-Mengen, nicht nur im Vergleich zu 2020 und 2019. Die Gesamtmenge 2021 wird noch nicht wieder an die Werte der Jahre vor 2019 herankommen, wir werden aber vermutlich die 40 Mio. Tonnen überschreiten. Damit liegen wir auf einem vernünftigen Niveau, so viel Luft nach oben ist dann nicht mehr.

Wie bereits zuvor beschrieben, ist dies ein Puzzleteil, welches dazu beiträgt, dass zumindest eine leichte Entspannung in einigen Bereichen möglich war, wenngleich der Einfluss hier aus Gesamtmarkt-Sicht begrenzt ist.

Die Preise sind weiter auf einem hohen Niveau und die Auslastung der Stahlwerke ist bei dieser Produktionsmenge nicht so schlecht. Sie dürften also mit der aktuellen Situation zufrieden sein.

Weiterhin drohen aber auch für Stahlwerke Szenarien, in denen aufgrund der Lieferengpässe in anderen Bereichen (z.B. Elektronik) weniger Stahl benötigt wird bzw. bereits getätigte Abrufe nach hinten verschoben werden. Wenn Automotiv-Firmen wegen fehlender Komponenten nicht produzieren können, dann werden sie auch keinen Stahl einkaufen. Vor diesem Hintergrund könnte es in den nächsten Monaten auch wieder zu einer geringeren Produktionsmenge kommen. Da die Produktion immer ein wenig hinterher hängt, sollten wir diese Entwicklung genau beobachten. Eine mögliche Entwicklung: Die Produktion wurde nicht schnell genug heruntergefahren, um sich den Werksstillegungen der Stahlabnehmer anzupassen. Die Stahlwerke reduzieren den Output erst mit Verzug und dadurch haben wir jetzt kurzfristig gut verfügbare Mengen. Umgekehrt könnte es dann aber auch zu einem Verzug kommen, wenn die Lieferketten wieder anlaufen (etwa im 2. HJ 2022) und dann haben wir wieder zu wenig Mengen im Markt. Dies würde bedeuten, dass wir demnächst ein Fenster guter Verfügbarkeiten und Preise erhalten und im 2. HJ 2022 die Preise wieder steigen und Stahl knapp wird.

Stahlproduktion in Deutschland November 2021

	in Tsd t	Veränderung zum Vorjahres- monat	Januar - November	
			in Tsd t	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum
Rohstahl gesamt	3.366	-0,3%	36.926	13,5%
Oxygenstahl	2.352	4,5%	25.439	16,9%
Elektrostahl	1.014	-9,8%	11.487	6,5%
Roheisen	2.200	5,1%	23.390	15,6%
Warmgewalzte Stahlerzeugnisse	2.794	4,3%	32.382	14,4%

Quelle: Wirtschaftsvereinigung Stahl

Zu den weiteren Themen, die in naher Zukunft interessant werden dürften, zählt die klimaneutrale Herstellung von Stahl. Inwieweit werden Produktionen umgestellt oder neue Kapazitäten aufgebaut? Wie entwickeln sich die Herstellkosten der klimaneutralen Produktion? In diesem Zusammenhang kann auch die anstehende Entscheidung zur Einstufung von Atomstrom als nachhaltige Technologie relevant werden. Wir halten Sie diesbezüglich natürlich auf dem Laufenden.

Produktion Europa

Kurzfristige Preiswirkung: ➔

Historische Einordnung:

Auf europäischer Ebene (EU 27 ohne Deutschland) lag das Produktionsniveau bis einschließlich 2018 im Bereich 120 bis 125 Mio. Tonnen. Im Jahr 2019 waren es dann nur noch etwas mehr als 117 Mio. Tonnen, in 2020 reduzierte sich dieser Wert sogar noch weiter auf etwa 103 Mio. Tonnen.

Die Kapazität in Europa (EU 27 ohne Deutschland) wird auf gut 170 Mio. Tonnen geschätzt. Die Auslastung lag damit 2018 bei etwa 70% bis 75% und ist bis 2020 auf gut 60% abgerutscht.

Aktuelle Lage:

Auf europäischer Ebene (ohne Deutschland) ist das Bild für die letzten Monate jeweils ähnlich. Im Vergleich zu 2020 sieht man Steigerungen, man liegt aber immer noch – z.T. auch recht deutlich – hinter den Werten der Jahre 2018 und früher zurück. Im Oktober dieses Jahres wurden beispielsweise mit 9,7 Mio. Tonnen immer noch über 1 Mio. Tonnen weniger produziert als in 2018. Im November 2021 zeigt sich mit 9,5 Mio. Tonnen ein ähnliches Bild.

Kumuliert kommen wir damit auf 104,5 Mio. Tonnen in 2021. Der Vergleichswert 2019 lag bei 104,7 Mio. Tonnen. Wir liegen also sehr nah an den verfügbaren Mengen von 2019. Im Vergleichszeitraum 2018 lag die Vergleichsmenge bei knapp 110 Mio. Tonnen. Eine starke Wirkung im Sinne einer Entspannung bzgl. Preisen oder Verfügbarkeiten ist weiter nicht zu erkennen. Kapazitäten wären verfügbar für weitere Mengensteigerungen. Wir gehen aber wie zuvor nicht davon aus, dass aus dieser Richtung kurzfristig ein nennenswerter Einfluss in die eine oder die andere Richtung erfolgt.

Ergänzende Information zur Entwicklung weltweit erhalten Sie hier:

	Nov 2021 (Mt)	% change Nov 21/20	Jan-Nov 2021 (Mt)	% change Jan-Nov 21/20
Africa	1.5	37.4	14.7	31.1
Asia and Oceania	98.3	-15.5	1,264.9	1.3
CIS	8.8	5.8	97.0	6.8
EU (27)	12.9	3.7	141.4	17.0
Europe, Other	4.3	4.4	46.7	12.1
Middle East	3.8	-5.3	37.4	-0.3
North America	9.7	9.3	108.3	17.8
South America	3.9	3.5	42.1	20.7
Total 64 countries	143.3	-9.9	1,752.5	4.5

Quelle: worldsteel.com

Importe Europa allgemein

Kurzfristige Preiswirkung: ➔

Historische Einordnung:

Die Walzstahl-Importe in die EU hatten sich von knapp 30 Mio. Tonnen in 2018 bereits auf gut 25 Mio. Tonnen in 2019 reduziert. Im Jahr 2020 lagen die Importe dann nur noch bei gut 21 Mio. Tonnen (Quelle: Eurofer).

Aktuelle Lage:

Bezüglich der Importe war bis März dieses Jahres noch keine Trendwende erkennbar. Mit 6 Mio. Tonnen Importmenge lag das erste Quartal in etwa auf dem Niveau des Vorjahres und unterhalb des Jahres 2019

Jahr	Q1	Q2	Q3	Summe
2021	6.113.000	8.403.000	7.700.000	22.216.000
2020	6.018.000	5.700.000	5.361.000	17.079.000
2019	7.412.000	6.130.000	7.218.000	20.760.000
2018	7.677.000	8.113.000	7.106.000	22.896.000

EU 27 Importe lt. Eurofer Stand 23.11.2021

Seit April hat sich die Lage aber erheblich verändert. Mit über 8 Mio. Tonnen im zweiten Quartal lagen die Importmengen deutlich über den Werten der Vorjahre.

Nach weiter sehr hohen Mengen in den Monaten Juli (3,2 Mio. Tonnen) und August (2,5 Mio. Tonnen) wurden im September nur noch 2,0 Mio. Tonnen importiert. Damit ist das 3. Quartal in Summe immer noch sehr stark. Wir hatten in der letzten Ausgabe vermutet, dass eine mögliche Erklärung für den leichten Rückschritt im September in der Lieferketten-Krise liegen könnte und Importe aufgrund der reduzierten Güterproduktion in den verschiedenen Branchen nicht mehr wie zuvor benötigt wurden. Dem scheint nicht so zu sein. Mit 4,6 Mio. importierten Tonnen wurde im Oktober ein Rekordwert aufgestellt.

In den Bereichen, die Importware einsetzen, werden sich diese zusätzlichen Mengen aus Q2 und Q3 vermutlich bereits preislich bemerkbar gemacht haben (siehe hierzu auch Detailaufschlüsselung am Ende dieses Kapitels). Im Oktober wurde diese Entwicklung noch einmal erheblich verstärkt. Hier ergeben sich in jedem Fall verbesserte Bedingungen für Einkäufer.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Ankündigung der EU-Kommission, bereits jetzt eine Revision der Stahl-Schutzmaßnahmen (sog. Safeguard-Maßnahmen) einzuleiten, die bis zum 30. Juni 2022 abgeschlossen sein soll. Die US-Regierung hatte im November beschlossen, auf Einfuhren aus der EU länder- und produktspezifische Quoten anstelle der bisher geltenden Pauschalzölle von 25% anzuwenden. Die EU-Kommission wird voraussichtlich in den nächsten Wochen auch die Ergebnisse der Antidumping-Untersuchung zu den Einfuhren von russischem und türkischem feuerverzinktem Stahl bekannt geben.

Exporte Europa allgemein

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Historische Einordnung:

Die Exporte aus der EU haben sich seit 2014 kontinuierlich reduziert. Von seinerzeit 26,5 Mio. Tonnen ist der Wert auf etwas über 20 Mio. Tonnen im Jahr 2019 sowie auf nur noch 17,7 Mio. Tonnen im Jahr 2020 gesunken. Ein reduzierter Export bedeutet mehr Mengen für den einheimischen Markt und führt damit tendenziell zu Preisrückgängen.

Aktuelle Lage:

Im Gegensatz zu den Importen ist bei den Exporten keine Trendwende erkennbar. Im aktuellen Jahr liegen wir sogar auf einem Niveau unterhalb von 2020. Insbesondere im 3. Quartal sind die Werte besonders gering ausgefallen.

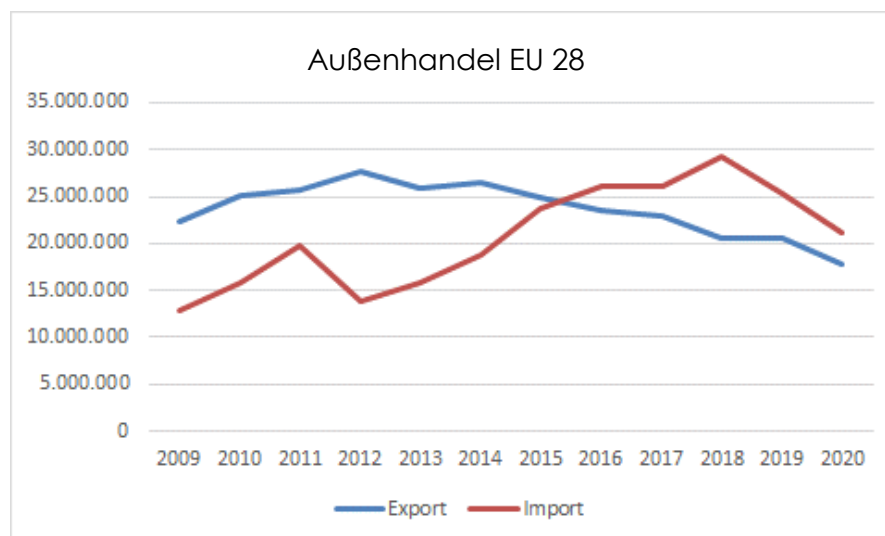
Jahr	Q1	Q2	Q3	Summe
2021	5.015.000	4.994.000	4.147.000	14.156.000
2020	5.287.000	4.557.000	4.830.000	14.674.000
2019	5.988.000	6.294.000	5.665.000	17.947.000
2018	5.967.000	6.401.000	5.691.000	18.059.000

EU 27 Exporte lt. Eurofer Stand 23.11.2021

Dieser Trend setzt sich auch im Oktober 2021 fort. Mit 1,4 Mio. Tonnen verweilen die Exporte auf niedrigem Niveau.

Es fließt also relativ wenig Material aus dem Markt ab, wodurch sich tendenziell Preise reduzieren könnten.

Gegenüberstellung Import und Export allgemein



(Quelle: Eigene Darstellung STAHLkompakt basierend auf Eurofer-Daten)

Historische Einordnung:

Aus der Gegenüberstellung der Stahlimporte und -exporte lässt sich erkennen, dass wir aus einem Exportüberschuss von knapp 14 Mio. Tonnen (2012) kommen, sich dies bis 2018 jedoch zu einem Importüberschuss von ca. 9 Mio. Tonnen gedreht hat. Damit haben wir über den Außenhandel in 2018 etwa 23 Mio. Tonnen zusätzlichen Stahl in der EU zur Verfügung gehabt. Dies war ein wichtiger Faktor für die langanhaltende Niedrigpreisphase. In 2020 liefen die beiden Kurven wieder etwas enger zusammen, nach wie vor hatten wir aber noch einen Importüberschuss von etwa 4 Mio. Tonnen im Markt. Dies ist zwar im Vergleich zu 2018 eine Verringerung, historisch gesehen hatten wir aber immer noch erhebliche Mehrmengen im Markt.

Aktuelle Lage:

Im ersten Quartal 2021 lag der Importüberschuss bereits über dem Wert von 2020. Nun wurden im zweiten Quartal 3,4 Mio. Tonnen und im dritten Quartal 3,5 Mio. Tonnen mehr importiert als exportiert. Hochgerechnet auf ein Jahr wäre dies ein Rekord-Importüberschuss.

Jahr	Q1	Q2	Q3	Summe
2021	1.098.000	3.409.000	3.553.000	8.060.000
2020	731.000	1.143.000	531.000	2.405.000
2019	1.424.000	-164.000	1.553.000	2.813.000
2018	1.710.000	1.712.000	1.415.000	4.837.000

EU 27 Importe lt. Eurofer – Stand 23.11.2021

Jetzt wurden die ohnehin bereits hohen Importüberschüsse der letzten Monate im Oktober noch einmal deutlich übertroffen. Alleine im Monat Oktober wurde ein nie da gewesener Überschuss von mehr als 3 Mio. Tonnen erzielt.

Geht man von einem monatlichen Gesamtmarkt in Europa von 13 bis 14 Mio. Tonnen aus, wurden in den letzten Monaten bereits schon regelmäßig 10% über den Außenhandel gedeckt. Mit dem Oktober-Überschuss lässt sich nun sogar über 20% des europäischen Stahlmarktes bedienen. Hieraus ergibt sich ein erheblicher Unterschied zu früher.

Heute gilt: Wir haben einen starken Importüberschuss und in Deutschland waren die letzten Produktionsdaten auch auf einem ordentlichen Niveau. Dies wird sich weiter in einer verbesserten Lage für Einkäufer widerspiegeln. Es ist aber immer noch Vorsicht geboten.

Dies gilt zudem nicht gleichermaßen für alle Stahlsorten. In der folgenden Tabelle haben wir die Importüberschüsse unterschiedlicher Sorten aufgeschlüsselt.

Gegenüberstellung Import und Export detailliert

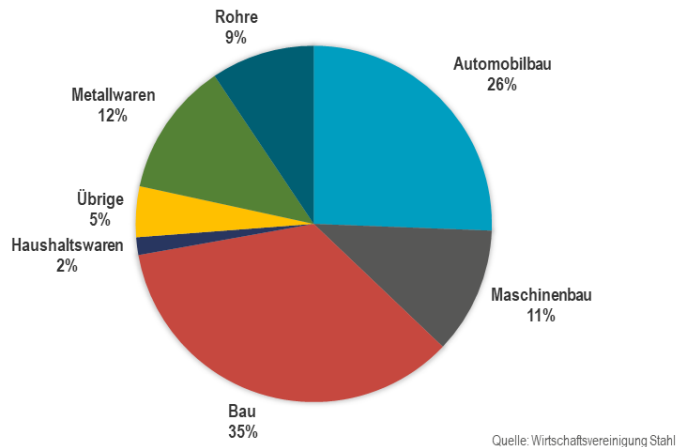
Sorte	2018	2020	KW25: 2021 YTD hochgerechnet	KW38: 2021 YTD hochgerechnet	KW44: 2021 YTD hochgerechnet	KW51: 2021 YTD hochgerechnet
Export Cold Rolled Sheet	2.374.000	1.869.000	1.789.000	1.769.000	1.757.000	1.744.000
Import Cold Rolled Sheet	3.600.000	2.762.000	3.089.000	3.548.000	3.589.000	3.900.000
Differenz Cold Rolled Sheet	-1.226.000	-893.000	-1.300.000	-1.779.000	-1.832.000	-2.156.000
Export Electrolytically	402.000	276.000	303.000	306.000	304.000	298.000
Import Electrolytically	195.000	126.000	120.000	120.000	127.000	142.000
Differenz Electrolytically	207.000	150.000	183.000	186.000	177.000	156.000
Export Grain Non Oriented	136.000	112.000	146.000	144.000	140.000	141.000
Import Grain Non Oriented	414.000	214.000	221.000	238.000	234.000	241.000
Differenz Grain Non Oriented	-278.000	-102.000	-75.000	-94.000	-94.000	-100.000
Export Grain Oriented	174.000	96.000	159.000	153.000	149.000	151.000
Import Grain Oriented	111.000	92.084	90.000	94.000	99.000	100.000
Differenz	63.000	3.916	69.000	59.000	50.000	51.000
Export Heavy Sections	2.276.000	1.657.000	1.929.000	1.974.000	1.906.000	1.874.000
Import Heavy Sections	400.000	265.000	262.000	285.000	283.000	314.000
Differenz Heavy Sections	1.876.000	1.392.000	1.667.000	1.689.000	1.623.000	1.560.000
Export Hot Dipped	3.980.000	3.054.000	3.280.000	3.148.000	3.119.000	3.031.000
Import Hot Dipped	4.750.000	3.650.000	5.036.000	5.639.000	5.827.000	6.380.000
Differenz Hot Dipped	-770.000	-596.000	-1.756.000	-2.491.000	-2.708.000	-3.349.000
Export Hot Rolled Narrow Strip	324.000	246.000	316.000	304.000	300.000	293.000
Import Hot Rolled Narrow Strip	73.000	52.000	58.000	60.000	65.000	75.000
Differenz Hot Rolled Narrow Strip	251.000	194.000	258.000	244.000	235.000	218.000
Export Hot Rolled wide Strip	3.447.000	3.150.000	2.441.000	2.354.000	2.338.000	2.363.000
Import Hot Rolled wide Strip	8.507.000	6.259.000	8.733.000	9.971.000	9.863.000	10.525.000
Differenz Hot Rolled wide Strip	-5.060.000	-3.109.000	-6.292.000	-7.617.000	-7.525.000	-8.162.000
Export Lengths cut from hrws	578.000	426.000	501.000	513.000	503.000	502.000
Import Lengths cut from hrws	366.000	226.000	228.000	264.000	272.000	298.000
Differenz Lengths cut from hrws	212.000	200.000	273.000	249.000	231.000	204.000
Export Merchant Bars	1.416.000	1.055.000	1.144.000	1.220.000	1.186.000	1.172.000
Import Merchant Bars	2.150.000	1.526.000	1.910.000	1.838.000	1.793.000	1.804.000
Differenz Merchant Bars	-734.000	-471.000	-766.000	-618.000	-607.000	-632.000
Export Quarto Plate	2.280.000	2.062.000	1.962.000	1.917.000	1.887.000	1.858.000
Import Quarto Plate	2.413.000	1.971.000	2.065.000	2.139.000	2.085.000	2.140.000
Differenz Quarto Plate	-133.000	91.000	-103.000	-222.000	-198.000	-282.000
Export Railway Material	383.000	414.000	491.000	479.000	447.000	447.000
Import Railway Material	55.000	34.000	24.000	27.000	25.000	24.000
Differenz Railway Material	328.000	380.000	467.000	452.000	422.000	423.000
Export Rebars	1.526.000	1.155.000	929.000	810.000	775.000	804.000
Import Rebars	1.904.000	989.000	1.362.000	1.402.000	1.404.000	1.514.000
Differenz Rebars	-378.000	166.000	-433.000	-592.000	-629.000	-710.000
Export Sheet Piling	298.000	307.000	297.000	289.000	300.000	293.000
Import Sheet Piling	51.000	24.000	12.000	26.000	28.000	47.000
Differenz Sheet Piling	247.000	283.000	285.000	263.000	272.000	246.000
Export Tin Mill Products	1.398.000	1.415.000	1.447.000	1.406.000	1.404.000	1.405.000
Import Tin Mill Products	838.000	856.000	640.000	636.000	641.000	631.000
Differenz Tin Mill Products	560.000	559.000	807.000	770.000	763.000	774.000
Export Wire Rod	2.504.000	1.938.000	2.055.000	2.039.000	1.958.000	1.947.000
Import Wire Rod	3.304.000	2.393.000	2.942.000	2.995.000	2.935.000	3.097.000
Differenz Wire Rod	-800.000	-455.000	-887.000	-956.000	-977.000	-1.150.000

Quelle: Eigene Darstellung STAHLkompakt basierend auf Eurofer-Daten // Deutsche Übersetzung siehe Anhang // YTD Werte zum jeweiligen Zeitpunkt 2021 werden hochgerechnet auf ein ganzes Jahr.

Je stärker die Differenz-Werte in die negative Richtung gehen, desto größer wird die verfügbare Menge im Markt bzw. ist die Wirkung eher preisreduzierend.

NACHFRAGESEITE

Um die Nachfrageseite und ihre Wirkung zu beurteilen, versuchen wir einen Blick in die Branchensituation der wesentlichen Verbraucher zu werfen. Zur Beurteilung für einzelne Stahlsorten sollte man sich überlegen, in welche der jeweilige Stahl wie stark einfließt.



Verteilung Stahlnachfrage in Deutschland

Automobilindustrie

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Historische Einordnung:

Ein Indikator für die Stahlnachfrage aus dem Automobilsektor ist die Menge der produzierten PKW. Hier lagen wir im Jahr 2017 noch bei durchschnittlich ca. 470.000 PKW pro Monat.

Dieser Wert hat sich 2018 auf 427.000 PKW und 2019 weiter auf nur noch 388.000 PKW reduziert. 2020 wurden dann auch in Folge der Corona-Pandemie sogar nur noch etwa 300.000 PKW pro Monat produziert. Eine vergleichbare Entwicklung war im Übrigen auch auf EU-Ebene zu erkennen.

Aktuelle Lage:

Aktuelle Zahlen liegen bis November 2021 vor:

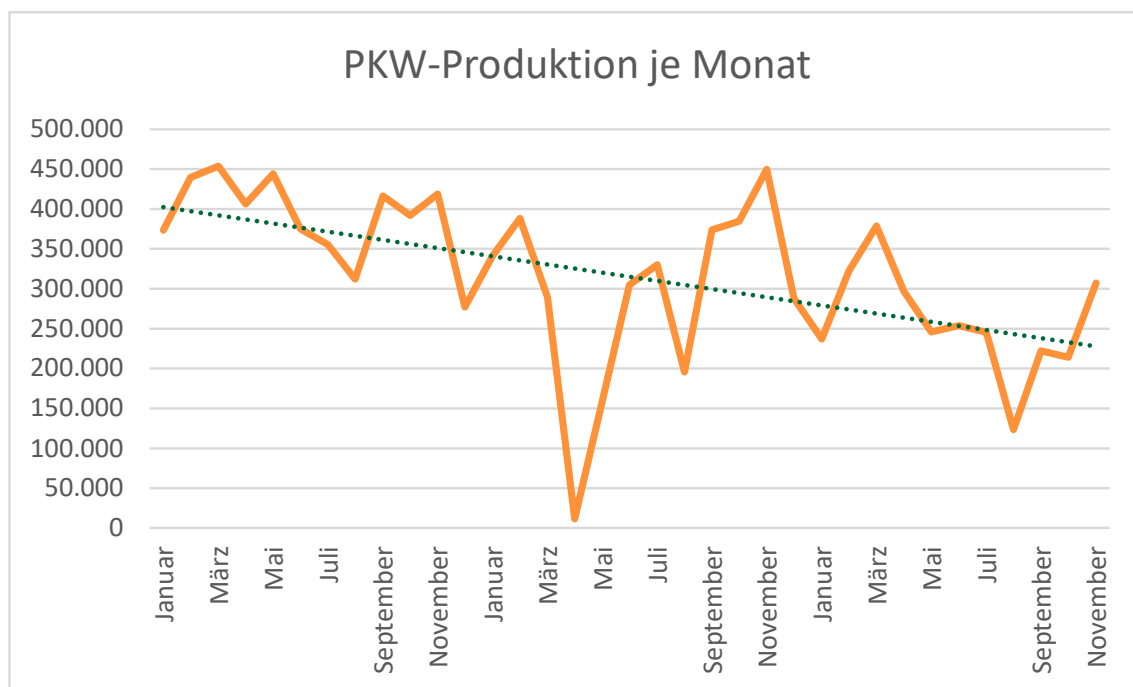
- 2021: 2,85 Mio. produzierte PKW bis November (Nov. 21: 307.000)
- 2020: 3,23 Mio. produzierte PKW bis November (Nov. 20: 450.000)
- 2019: 4,39 Mio. produzierte PKW bis November (Nov. 19: 419.000)

Grundsätzlich wird der Trend der letzten Monate fortgeschrieben. Die Produktion befindet sich auf historisch niedrigem Niveau.

Zu beachten ist, dass die Monate März, April und Mai 2020 in Folge der Corona-bedingten Werksstilllegungen als Vergleichsmonate nicht herangezogen werden sollten. Im April 2020 wurde so gut wie gar nicht mehr produziert. Ab Mai 2020 wurde die Produktion dann langsam wieder hochgefahren. Im Vergleichszeitraum 2021 konnte mit Hilfe der Hygienekonzepte trotz Corona produziert werden. Daher ergeben sich extrem positive Vergleich.

Erst ab Juni konnte die Produktion im Jahr 2020 wieder deutschlandweit „normal“ laufen. Daher sind die Vergleiche mit 2020 für diese Zeit davor nur bedingt relevant.

In den Monaten Juli bis November 2021 sind die Produktionszahlen allerdings so stark rückläufig, dass wir unter den Zahlen von 2019 und unter denen von 2020 liegen. Es gab in den letzten Jahren keine Werte für diesen Zeitraum auf einem so geringen Level wie in diesem Jahr.



Produzierte PKW je Monat seit Januar 2019 (Eigene Darstellung auf Basis VDA-Daten)

Auch der Novemberwert zeigt mit 307.000 produzierten Einheiten weiter ein sehr geringes Niveau im historischen Vergleich.

Dieser Rückgang ist sicherlich eine Auswirkung der aktuellen Lieferkettenprobleme und daraus resultierenden Produktionskürzungen. Den Medien waren entsprechende Informationen zu entnehmen.

Anzunehmen ist aber auch, dass die Nachfrage und die Produktion grundsätzlich nicht mehr auf das Niveau der Jahre bis 2018 zurückkehren werden.

Es wird sich daher ein dauerhafter Nachfragerückgang am deutschen Stahlmarkt aus Richtung der Automotiv-Industrie ergeben, da nicht abzusehen ist, dass wir wieder auf Stückzahlen wie in den Jahren 2018 und früher kommen werden.

Bei Nutzfahrzeugen ist die Situation vergleichbar. Die Inlandsproduktion lag von Januar bis November 2019 bei 266.000 Einheiten für NFZ bis 6 Tonnen (größere werden nicht ausgewiesen). 2020 reduzierte sich die Produktion auf 212.000 Einheiten. In den ersten

11 Monaten 2021 wurde 199.000 Einheiten hergestellt. Wir liegen hier also immer noch deutlich unter den Vor-Corona-Werten.

Auch die aktuellen Werte für September (16.000 Einheiten), Oktober (17.200 Einheiten) und November (19.700) liegen sehr deutlich hinter den Zahlen von 2019 (79.000 im gleichen Zeitraum) und 2020 (74.000 im gleichen Zeitraum) zurück.

Für Nutzfahrzeuge über 6 Tonnen werden nur Neuzulassungen ausgewiesen. In den ersten 11 Monaten 2019 lag dieser Wert bei 87.000 Einheiten. Im Vergleichszeitraum 2020 bei 62.700 Einheiten und in diesem Jahr bei 66.400 Einheiten.

Über die verschiedenen Automotivbereiche zeichnet sich also weiter ein ähnliches Bild ab. Im Vergleich zu 2019 liegt man in den Monaten Januar bis November recht deutlich zurück, wobei bereits 2019 historisch gesehen kein gutes Jahr war.

Mittlerweile entfernen wir uns in Folge der Lieferkettenprobleme aber auch wieder von den Werten 2020. Im Moment werden also von der Automobilindustrie tendenziell geringere Mengen Stahl verbraucht. Da sich die Versorgungsprobleme nicht kurzfristig beenden lassen, rechnen wir hier mit längerfristig reduzierten Stahl-Bedarfen.

Bauindustrie

Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Historische Einordnung:

Die Bauindustrie bewegt sich seit mehreren Jahren auf einem konstant hohen Niveau. Der Auftragsindex Baugewerbe des statistischen Bundesamtes beispielsweise bewegt sich überwiegend auf einem Wert zwischen 120 und 130 (2015 = 100). Auch in 2020 war hier nur kurzfristig ein geringer Corona-bedingter Rückgang erkennbar. Durch einen sehr guten Dezember (u.a. in Folge der Ende 2020 auslaufenden Mehrwertsteuersenkung) war 2020 insgesamt ein sehr gutes Jahr und sogar besser als 2019.

Aktuelle Lage:

Die ersten zehn Monate des Jahres verzeichneten den höchsten Wert an Baugenehmigungen aller Zeiten für den entsprechenden Zeitraum (Quelle: Destatis). Wir liegen hier also mittlerweile sogar recht deutlich über dem Vor-Corona-Niveau. Im Mai und Juni lagen die Werte in Euro erneut über 10,5 Mrd. Euro. Auch Juli und August brachten wieder Rekordwerte mit jeweils über 11,6 Mrd. Euro. (Wert der Baugenehmigungen Hochbau). Die Vergleichswerte aus den Vorjahren lagen 1-2 Mrd. pro Monat darunter. Gleiches gilt für September, der mit 10,7 Mrd. Euro wieder deutlich über allen Septemberwerten der Vorjahre lag.

Im Oktober wurde erneut ein Wert von 10,7 Mrd. erreicht. Hier liegen wir seit längerer Zeit mal wieder unter dem Vorjahreswert. Trotzdem ist dies immer noch ein sehr hoher Betrag und wir werden 2021 in Summe ziemlich sicher einen absoluten Jahresrekord erreichen. Es steckt also weiterhin sehr viel in der „Pipeline“.

Monat	2020	2021
Okt	11,1	10,7
Sept	9,9	10,7
Aug	10,0	11,6
Jul	10,5	11,6
Jun	10,8	10,8
Mai	10,0	10,5

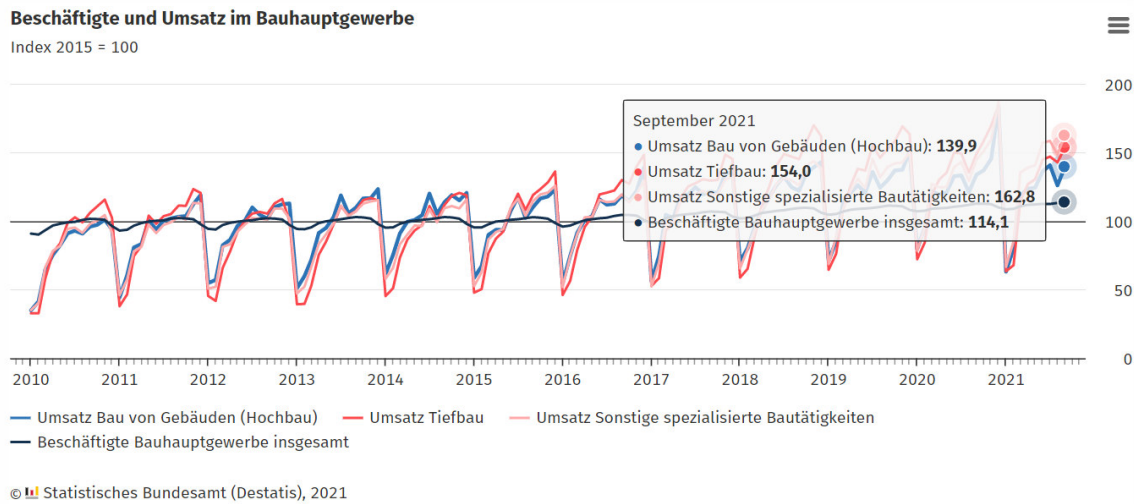
Baugenehmigungen Hochbau in Mrd. Euro; Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Destatis-Daten

Das Jahr 2020 war wie beschrieben bereits ein sehr gutes Jahr. In diesem Jahr werden die Baugenehmigungen aber noch einmal deutlich darüber liegen.

Da Baugenehmigungen noch keine Bauaufträge sind, schauen wir ebenfalls auf die Auftragserteilung. Der o.g. Index für den Auftragseingang hat später angezogen als es die o.g. Baugenehmigungen vermuten ließen. In den Monaten August, September und Oktober zeigen sich mit über 130 aber kontinuierlich sehr hohe Index-Werte. Aufgrund der genannten Rekordwerte der Baugenehmigungen hätte man jedoch eigentlich schon eher höhere Werte im Auftragseingang erwartet. Wir nehmen weiterhin an, dass sich ein „Backlog“ aufgebaut hat (Bauherren halten trotz

Genehmigung den Auftrag zurück). Ein Grund könnte in der Versorgungslage und Preisentwicklung liegen.

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe ist im September 2021 um 6,1% gegenüber September 2020 gestiegen. In den ersten neun Monaten 2021 lag der Umsatz im Bauhauptgewerbe um 0,9% höher als im Vorjahreszeitraum.



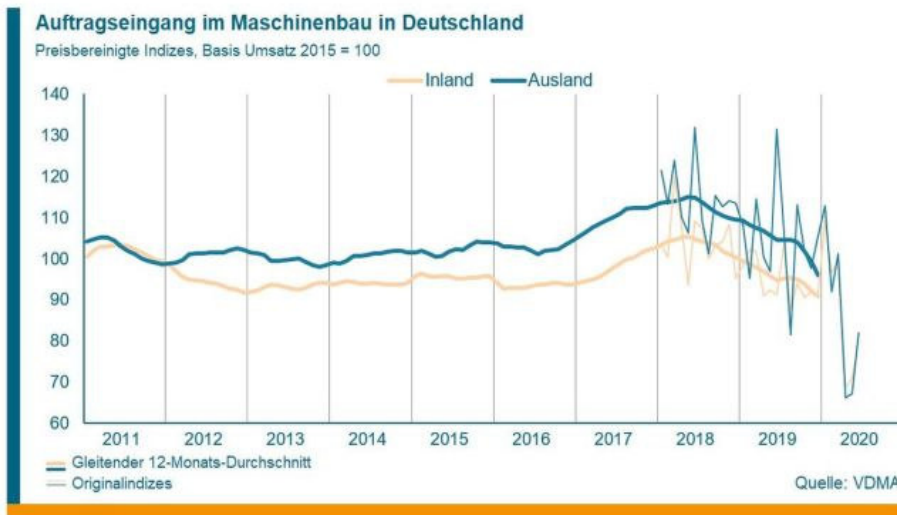
Auch wenn man noch mehr erwarten könnte, läuft die Bauindustrie grundsätzlich weiter sehr gut und damit ergibt sich auch kein Nachfragerückgang aus diesem Bereich. Es deutet sich sogar an, dass die ohnehin gute Nachfrage weiter wachsen wird. In den betroffenen Stahlsorten könnte dies demnächst wieder zu einer Verknappung führen.

Maschinenbau

Kurzfristige Preiswirkung: ➔

Historische Einordnung:

Für den Maschinenbau war bereits in 2019 ein Abwärtstrend erkennbar. Im Frühjahr 2020 kam es dann zu einem massiven Einbruch in Folge der Corona-Pandemie:



Für das Gesamtjahr 2020 steht mit einem Rückgang der Bestellungen um real 11% ein zweistelliges Minus im Vergleich zum Vorjahr in den Büchern, wobei es gegen Ende wieder bergauf ging.

Aktuelle Lage:

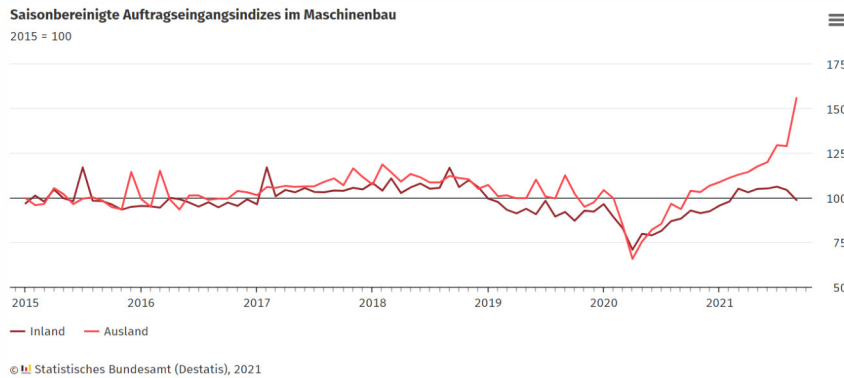
Im Oktober verbuchten die Maschinen- und Anlagenbauer aus Deutschland abermals einen zweistelligen Zuwachs ihrer Aufträge von real 19%.

"Die Zuwächse sind nach wie vor beeindruckend. Es überrascht aber nicht, dass sie inzwischen geringer ausfallen als im Frühjahr und Sommer dieses Jahres", sagt VDMA-Chefvolkswirt Dr. Ralph Wiechers. "Zum einen ist der Nachholbedarf der Kunden weitgehend befriedigt. Zum anderen verzeichneten wir im Oktober des Vorjahres bereits ein erhöhtes Auftragsniveau. Nun heißt die Herausforderung, den guten Bestelleingang in angemessener Zeit umzusetzen, weil die Unternehmen nach wie vor mit zahlreichen Engpässen kämpfen müssen", ergänzt Wiechers.

Im weniger schwankungsanfälligen Drei-Monats-Zeitraum August bis Oktober legten die Bestellungen um 43% zum Vorjahr zu.

(Quelle: VDMA)

Getrieben wird diese positive Entwicklung im Wesentlichen aus dem Ausland:



Auch der Index Auftragseingang für Investitionsgüter (Quelle: Destatis) zeigt in diesem Jahr weiter ein hohes Niveau. Im Durchschnitt liegen wir hier auf dem Niveau des sehr guten Jahres 2018. Im Juni verzeichnet der Index mit 121 Punkten sogar einen Rekordwert. Auch Juli und August zeigten weiter sehr ordentliche Werte. Im September kam es kurz zu einem Abschlag auf 93 Punkten. Aktuell hat sich der Auftragseingang mit knapp 100 allerdings wieder erholt.

2021 Oktober: 99,3

2020 Oktober: 97,8

2019 Oktober: 94,2

Damit ergibt sich aus der Maschinenbaubranche heraus weiter eine starke Nachfrage nach Stahl, die dann auch Preissteigerungen unterstützt. Wie in allen Branchen muss beobachtet werden, wie sich die Versorgungsprobleme auswirken.

Metallwaren / verarbeitende Industrie

Für Metallwaren gibt es keinen direkten Index, den wir betrachten könnten. Wir schauen uns daher den Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe und den Einkaufsmanagerindex (EMI) an.

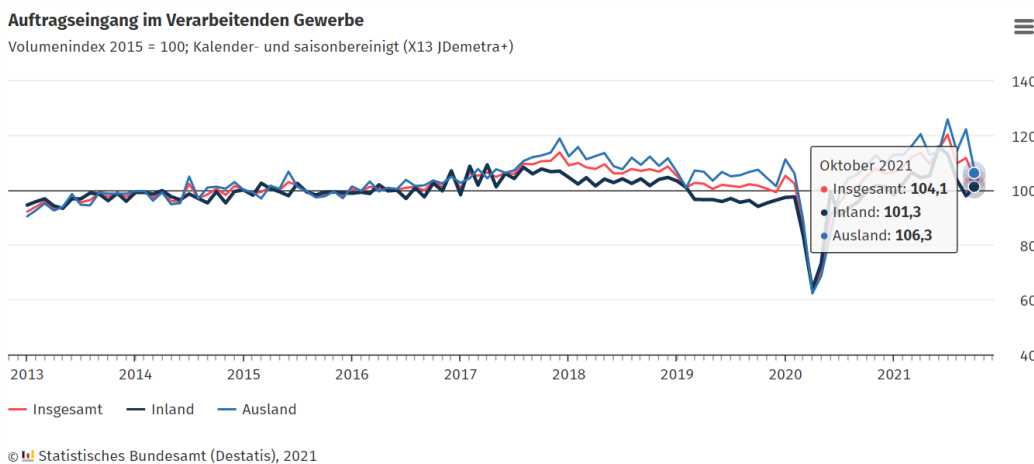
Kurzfristige Preiswirkung: ➡

Historische Einordnung:

Im verarbeitenden Gewerbe konnten Ende 2017 und Anfang 2018 Rekordwerte verzeichnet werden mit Werten bis 114. Im Laufe der Jahre 2018 und 2019 haben wir uns dann in der Regel zwischen 100 und 110 bewegt, bevor in 2020 der Corona-Einbruch erfolgte. Hiervon konnte man sich aber überraschend schnell erholen und der Index lag im August 2020 bereits wieder bei knapp 100.

Aktuelle Lage:

Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Quelle: Destatis)



Destatis Indexwert Oktober 2021: 104,1

Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe:

Oktober 2021 (real, vorläufig):

-6,9% zum Vormonat (saison- und kalenderbereinigt)

-1,0% zum Vorjahresmonat (kalenderbereinigt)

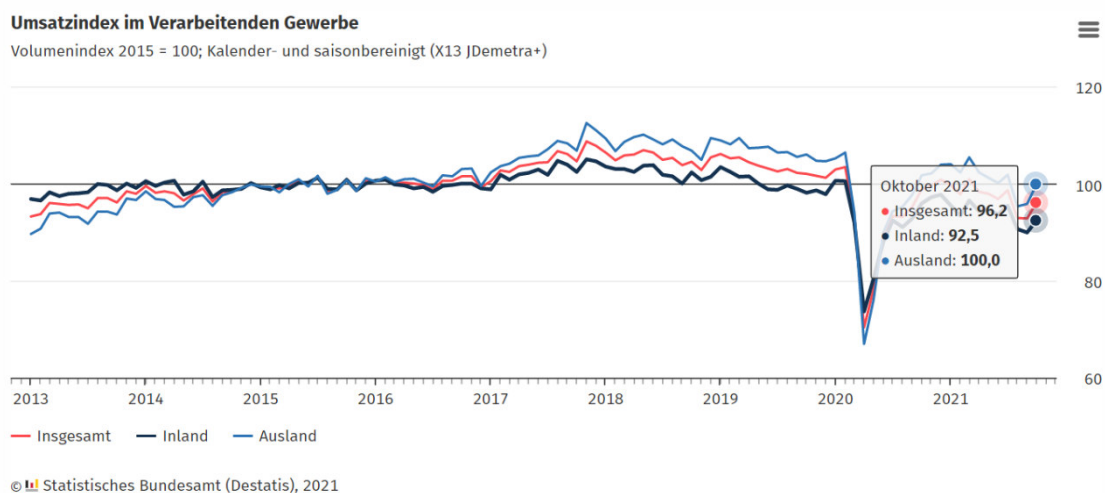
September 2021 (real, revidiert):

+1,8% zum Vormonat (saison- und kalenderbereinigt)

+10,3% zum Vorjahresmonat (kalenderbereinigt)

Im Vergleich zum Vorjahresmonat Oktober 2020 lag der Auftragseingang kalenderbereinigt 1,0% niedriger. Dies ist im Vorjahresvergleich der erste Rückgang seit September 2020. Im bisherigen Jahresverlauf ist der Auftragseingang kumuliert von Januar bis Oktober 2021 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 20,8% gestiegen. Im Vergleich zu Februar 2020, dem Monat vor dem Beginn der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie in Deutschland, war der Auftragseingang im Oktober 2021 saison- und kalenderbereinigt 1,7% höher.

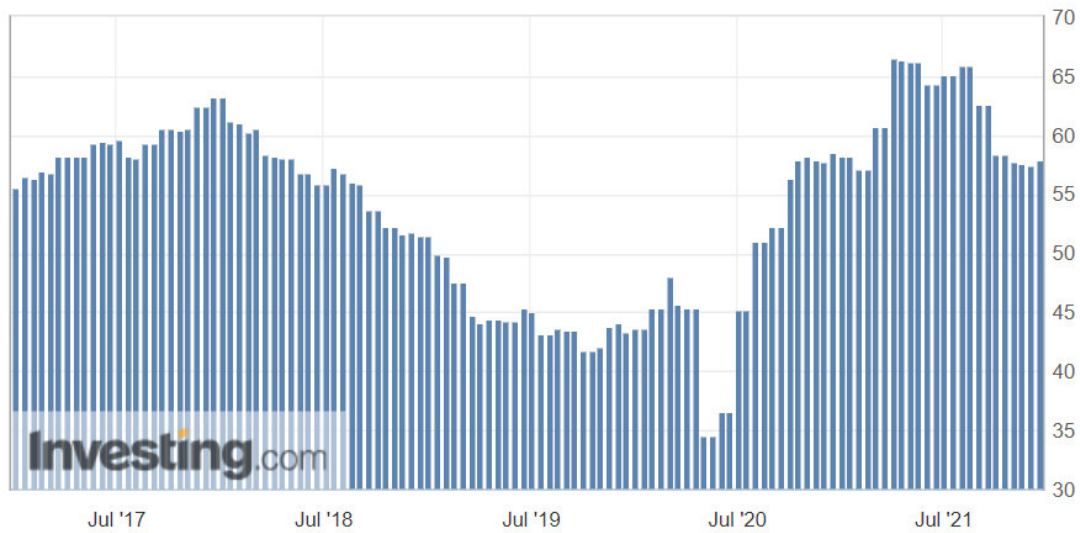
Auch hier lohnt sich ein Blick auf die Umsatzentwicklung, um zu vergleichen, inwieweit die Aufträge auch zu echter Nachfrage am Stahlmarkt führen. Hier zeigt sich ein ähnliches Bild, wie in der Bauindustrie.



Es scheint sich auch hier ein „Backlog“ zu bilden. Die Umsatzentwicklung ist nicht auf dem Level der Auftragseingänge. Also besteht auch aus diesem Sektor die Möglichkeit eines deutlichen Anstiegs der Stahlbedarfe, sobald man in der Lage sein wird, die Versorgungsprobleme in den übrigen Lieferketten in den Griff zu bekommen.

Eine vergleichbare Entwicklung zeigt Deutschlands Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe. Nach einigen Monaten auf Rekordniveau erkennt man einen Rückgang, der sich aktuell bei etwa 57 Punkten zu stabilisieren scheint. Wobei an der folgenden Grafik zu erkennen ist, dass wir historisch gesehen immer noch auf einem ordentlichen Niveau liegen.

STAHLKOMPAKT



Entwicklung EMI

Kurzfristig sehen wir aus diesem Bereich keine Impulse für die Nachfrage, weder nach unten noch nach oben. Die Stahlbedarfe sind auf einem ordentlichen Niveau. Mittelfristig wird es aber zu einem Anstieg kommen.

ANHANG

Übersetzung Stahlarten

Englisch	Deutsch
Differenz Cold Rolled Sheet	Kaltgewalztes Blech
Export Electrolytically	Elektolytisch verzinkt
Export Grain Non Oriented	Elektroblech
Export Grain Oriented	Elektroblech
Export Heavy Sections	Form-Profilstahl (z.B. T Träger)
Export Hot Dipped	Feuerverzinkt
Export Hot Rolled Narrow Strip	(Schmal) Bandblech <600mm Breite
Export Hot Rolled wide Strip	Breitband > 600mm Breite
Export Lengths cut from hrws	Spaltband
Export Merchant Bars	Stabstahl
Export Quarto Plate	Quartobleche
Export Railway Material	Schienen
Export Rebars	Baustahl
Export Sheet Piling	Spundwände
Export Tin Mill Products	Weißblech
Export Wire Rod	Walzdraht

Impressum

HKN Business & Internet Solutions GbR

Oberaltenallee 36

22081 Hamburg

Telefon: +49 40 - 18 01 38 83

E-Mail: info@stahl-kompakt.de

Vertretungsberechtigte Gesellschafter:

Jan Herburg ▪ Oliver Kress ▪ Lars Niedopytalski

Steuernummer: 43/630/01152

USt.-IdNr.: DE263171358